

XIX. JAHRGANG · 1971
DDR-Preis 3 M

Zeitschrift **ZfG** für Geschichtswissenschaft

AUS DEM INHALT

Annelies Laschitzka

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg über die Dialektik von Frieden und Sozialismus

Dorothea Fensch/Olaf Groebler

Imperialistische Ökonomie und militärische Strategie.
Eine Denkschrift Wilhelm Groeners

A. D. Novičev

Der Einfall der Franzosen in Ägypten und der französisch-türkische Krieg 1798–1802

Johannes Glasneck

Kemal Atatürk in der Historiographie

Konferenz zum 25. Jahrestag der Gründung der SED

9

VEB DEUTSCHER VERLAG DER WISSENSCHAFTEN

P22
894

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

XIX. JAHRGANG • 1971

HEFT 9



VEB DEUTSCHER VERLAG DER WISSENSCHAFTEN BERLIN

ГОС. ПУБЛИЧНАЯ
БИБЛИОТЕКА
Ленинград
П 107 / ант ИП 1842

INHALT

Artikel

- Annelies Laschitzka*: Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg über die Dialektik von Frieden und Sozialismus 1117
- A. D. Novičev*: Der Einfall der Franzosen in Ägypten und der französisch-türkische Krieg 1798–1802 1139

Miszellen

- Johannes Glasneck*: Kemal Atatürk in der Historiographie 1154

Dokumentation

- Dorothea Fensch/Olaf Groebler*: Imperialistische Ökonomie und militärische Strategie. Eine Denkschrift Wilhelm Groeners 1167

Berichte und Bemerkungen

- Konferenz zum 25. Jahrestag der Gründung der SED (*Gerhard Becker/Alfred Förster/Harald Kintscher/Evamaria Peters/Hans Polzin*) 1178

- Notizen aus dem wissenschaftlichen Leben 1184

- Personalien 1188

Literaturbericht

- Neuere sowjetische Arbeiten über Rosa Luxemburg (*A. L. Naročnickij*) 1189

Rezensionen

- Die bürgerlichen Parteien in Deutschland. Handbuch der Geschichte der bürgerlichen Parteien und anderer bürgerlicher Interessenorganisationen vom Vormärz bis zum Jahre 1945 Bd. I u. II. Hrsg. von einem Redaktionskollektiv unter Leitung von Dieter Fricke. Leipzig 1968/1970 (*Joachim Streisand*) 1193
- Manfred Banaschak/Jörg Vorholzer: Mensch und Macht. Berlin 1969 (*Bruno Buchta*) 1195
- W. I. Lenin und die sowjetischen Streitkräfte. Berlin 1970 (*Helmut Schnitter*) 1197
- F. A. Krummacher/Helmut Lange: Krieg und Frieden. Geschichte der deutsch-sowjetischen Beziehungen. Von Brest-Litowsk zum Unternehmen Barbarossa. München/Esslingen 1970 (*Wolfgang Ruge*) 1199
- John S. Conway: Die nationalsozialistische Kirchenpolitik 1933–1945. Ihre Ziele, Widersprüche und Fehlschläge. München 1969 (*Kurt Pätzold*)
- Die Auflösung des Habsburgerreiches. Zusammenbruch und Neuorientierung im Donauraum. Hrsg. R. G. Plaschka/K. Mack. München 1970 1204
- Die letzten Habsburger in Augenzeugenberichten. Hrsg. u. eingel. v. Hans Flesch-Brunning. Düsseldorf (1967) (*Gerhard Hilke*) 1204
- Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien, Bd. I: 1836–1849. Red. Herwig Förder/Martin Hundt/Jefim Kandel/Sofia Leviova. Berlin 1970 (*Siegfried Schmidt*) 1206
- Walter Markov: Exkurse zu Jacques Roux. Berlin 1970 (*Heinrich Scheel*) 1209
- Hildegard Hoffmann: Handwerk und Manufaktur in Preußen 1769 (*Klaus Vetter*) 1210
- Siegfried Epperlein: Herrschaft und Volk im karolingischen Imperium. Berlin 1969 (*Waltraut Bleiber*) 1213

LITERATURBERICHT

Neuere sowjetische Arbeiten über Rosa Luxemburg

Die Zusammenarbeit der KPdSU und der SED im Geiste des sozialistischen Internationalismus hat tiefe historische Wurzeln, zu denen auch die Erfahrungen des gemeinsamen Kampfes der von W. I. Lenin geführten Bolschewiki und der deutschen linken Sozialdemokraten gegen Revisionismus und Zentrismus gehören. Im folgenden sollen die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchungen sowjetischer Wissenschaftler über das Wirken von Rosa Luxemburg vorgestellt werden.

In der Sowjetunion waren in den zwanziger und dreißiger Jahren einige unter dem Einfluß des Trotzismus stehende Historiker bestrebt, die Rolle herabzusetzen, die W. I. Lenin beim Kampf gegen den Revisionismus und Zentrismus in der internationalen Arbeiterbewegung gespielt hat. Sie stellten das Wirken Rosa Luxemburgs dem W. I. Lenins entgegen und versuchten, die Fehler einiger linker deutscher Sozialdemokraten zu bagatellisieren. Dieses falsche Herangehen an die Geschichte der revolutionären Strömung in der internationalen Arbeiterbewegung stieß auf Kritik. Es gab jedoch damals in der sowjetischen Historiographie noch keine eingehenden Untersuchungen zur Tätigkeit von Rosa Luxemburg und anderen deutschen Linken. Das führte dazu, daß die Überwindung der erwähnten falschen Ansichten von einigen einseitigen Einschätzungen des revolutionären Erbes von Rosa Luxemburg begleitet wurde.

Häufig wurde das Hauptaugenmerk auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen Rosa Luxemburg und W. I. Lenin gerichtet. Die Fehler Rosa Luxemburgs wurden nicht selten übertrieben und in den Vordergrund gerückt, wodurch die Herausarbeitung der gemeinsamen Richtung des Kampfes von W. I. Lenin und Rosa Luxem-

burgs gegen Revisionismus und Zentrismus, ihres Kampfes für die sozialistische Revolution beeinträchtigt und das Verständnis der Grundtatsache erschwert wurde, daß die Bolschewiki und die deutschen Linken nicht verschiedenen Strömungen der internationalen Arbeiterbewegung angehörten, sondern ihre revolutionäre Entwicklungstendenz vertraten, zu deren höchster Verkörperung der Leninismus wurde. In den vergangenen zehn Jahren wurde diese Einseitigkeit in der Beurteilung der Tätigkeit von Rosa Luxemburg und einiger anderer deutscher Linken überwunden. Die sowjetische Historiographie wurde um eine große Anzahl von Untersuchungen zur Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung bereichert, die der Rolle W. I. Lenins und der deutschen Linken in dieser Bewegung gerecht wurden. In diesen Arbeiten werden die Verdienste Rosa Luxemburgs, ihr gemeinsamer Kampf mit W. I. Lenin gegen die Opportunisten, u. a. auch gegen die russischen Menschewiki, gebührend gewürdigt.

Einen wichtigen Beitrag zur Erforschung dieser Probleme leisteten große Kollektive sowjetischer Wissenschaftler mit der mehrbändigen „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion“ (Bd. 1–3) und der „Geschichte der II. Internationale“ (2 Bde.). Dazu kommen zahlreiche Sammelbde. mit Aufsätzen zur Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung, in denen der Kampf W. I. Lenins für eine revolutionäre Internationale beleuchtet wurde. In diesen und anderen Untersuchungen würdigten die sowjetischen Historiker¹ B. A. Ajzin, V. G. Brjunin,

¹ Istorija Kommunističeskoj partii Sovetskogo Sojuza, T. 1–3, Moskva 1964–1968; Istorija II. Internacionala, T. 1, 2,

Ja. S. Drabkin, I. M. Krivoguz, V. M. Dalin, Ja. G. Temkin, A. Ja. Manusevič, V. V. Čistjakov und andere Rosa Luxemburg als eine hervorragende Revolutionärin, bedeutende Denkerin und konsequente Kämpferin gegen den Opportunismus. Dabei wurden die schwachen Seiten des Wirkens von Rosa Luxemburg, ihre Fehler, durchaus nicht verschwiegen. In den Vorder-

Moskva 1965/66; Leninizm i međunarodnoe raboče dviženie, Moskva 1969; Lenin v bor'be za revoliucionnyj Internacional, Moskva 1970; A. Ja. Manusevič, Roza Ljuksemburg i ee mesto v međunarodnom rabočem dviženii, in: Novaja i novejšaja istorija, 1971, H 2; Ja. G. Temkin, Lenin i međunarodnaja social-demokratija 1914–1917, Moskva 1968; V. V. Čistjakov, Roza Ljuksemburg i međunarodnoe raboče dviženie, in: Voprosy istorii, 1971, H. 3; F. F. Golovačev, Raboče dviženie i social-demokracija Germanii v gody pervoj mirovoj vojny (avgust 1914-okjabr' 1918 gg.), Moskva 1960; B. A. Čagin, Iz istorii bor'by protiv filosofskogo revizionizma v germanskoj social-demokratii, 1895–1914 gg., Moskva/Leningrad 1961; I. M. Krivoguz, „Spartak“ i obrazovanie Kommunističeskoj partii Germanii, Moskva 1962; B. A. Ajzin, Bor'ba protiv revizionizma v germanskoj social-demokratii v konce XIX v., in: Germanskoe raboče dviženie v novoe vremja, Moskva 1962; ders., V. I. Lenin protiv revizionizma i oportunizma v germanskom rabočem dviženii 1898–1914 gg., in: ebenda; ders., Roza Ljuksemburg-borec protiv germanskogo militarizma i imperializma (1913–1914), in: Evropa v novoe i novešee vremja, Moskva 1966; V. G. Brjunin, Vnutripolitičeskaja bor'ba v Germanii letom i osen'ju 1917 goda, Leningrad 1965; Ja. S. Drabkin, Nojabr'skaja revolucija v Germanii, Moskva 1967; N. N. Puchlov, Iz istorii pol'skoj social-demokratičeskoj partii (1893–1904), Moskva 1968; R. Ja. Evzerov, Roza Ljuksemburg-protiv germanskogo militarizma nakanune pervoj mirovoj vojny, in: Novaja i novejšaja istorija, 1966, H. 2; G. M. Derenkovskij, Roza Ljuksemburg v Rossii vo vremja pervoj revolucii, in: Istorija SSSR, 1968, H. 1; A. A. Bogdanova, Ob areste R. Ljuksemburg i Ja. Tyški v 1906 g., in: Voprosy istorii KPSS, 1962, H. 3; V. V. Čistjakov, Roza Ljuksemburg o taktike germanskogo proletariata (1898–1907), in: Imperializm i bor'ba rabočego klassa, Moskva 1960; ders., Vlijanie ruskoj revolucii 1905–1907 gg. na razvitie vzgljadov Rozy Ljuksemburg protiv militarizma i voennoj opasnosti v načale XX v., in: Sovetskoe slavianovedenie, 1968, H. 3; M. A. Noskov, Sudebnye presledovanija Rozy Ljuksemburg nakanune pervoj mirovoj imperialističeskoj vojny, in: Učebnaja zapiska Mordovskogo Universiteta, 1965, Nr. 51, H. 1; E. K. Zacharčenko, Karl Libknecht i Roza Ljuksemburg v bor'be kontrevolucij vo vremja putča v dekabre 1918 goda, in: Voprosy istorii slavjan, 1966, Nr. 2; M. Korallov, Roza Ljuksemburg – literaturnyj kritik, in: Inostrannaja literatura, 1961 H. 3; R. Ljuksemburg, O literature. Hrsg. M. Korallov, Moskva 1961.

grund gerückt wurde jedoch all das, was Rosa Luxemburg und andere deutsche Linke an die Seite der Bolschewiki, an die Seite von Lenin stellt. Dieses Herangehen entspricht der Einschätzung der Tätigkeit Rosa Luxemburgs in der von Historikern der DDR geschriebenen „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“. Die Monographien und Aufsätze von W. Bartel, H. Wohlgemuth, A. Laschitzka, G. Radczun und anderer DDR-Historiker trugen zu einer eingehenden Klärung der Bedeutung des Wirkens von Rosa Luxemburg und der Rolle der deutschen Linken in der internationalen Arbeiterbewegung bei.

Auch die bürgerlichen und reformistischen Historiker bringen der Tätigkeit von Rosa Luxemburg in der letzten Zeit erhöhtes Interesse entgegen. Sie stellen Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht so dar, als seien die beiden hervorragenden Arbeiterführer von den Arbeitermassen völlig isoliert gewesen. Sie versuchen, Rosa Luxemburg auf jede Weise gegen Lenin auszuspielen. In der Frage der führenden Rolle der Partei möchten sie Rosa Luxemburg sogar als Verteidigerin der „Demokratie“ gegen den bolschewistischen Zentralismus hinstellen. Es soll der Eindruck erweckt werden, als sei Rosa Luxemburg die Vertreterin einer besonderen, W. I. Lenin feindlichen Strömung der Sozialdemokratie gewesen.²

Die jüngsten Werke der sowjetischen Historiker zeigen überzeugend, wie hoch Rosa Luxemburg die revolutionären Möglichkeiten Rußlands, das revolutionäre Potential der russischen Arbeiterklasse einschätzte. In ihren Arbeiten würdigte sie die Bedeutung der fortschrittlichen, freiheitlichen Ideen der progressiven russischen Literatur und der russischen revolutionären Bewegung. Rosa Luxemburg hatte die Erfahrungen der russischen Revolution von 1905–1907 gründlich studiert, insbesondere den politischen Massenstreik, und trat für die Anwendung dieser Erfahrungen in

2 Vgl. die Einleitung in: *The Russian Revolution and Leninism or Marxism by Rosa Luxemburg*, Michigan 1961 von B. D. Wolfe und die Einleitung in: *Rosa Luxemburg, Politische Schriften*, Bd. 1, Frankfurt am M./Wien 1966 von O. K. Flechtheim; ferner J. P. Netti, *Rosa Luxemburg*, 2 Bde., London 1966; V. Šmidt, *Falsifikation der Geschichte der russischen Arbeiterbewegung*, in: *Voprosy istorii KPSS*, 1969, Nr. 1.

Deutschland ein. In Auswertung der Erfahrungen der russischen Revolution unterstützte Rosa Luxemburg als Mitglied der Führung der der SDAPR angehörenden polnischen und litauischen Sozialdemokratie die Bolschewiki. Sie hob hervor, daß in Rußland die bürgerliche Revolution „gleichzeitig eine Arbeiterrevolution“ sein muß.³ Rosa Luxemburg trat mit den Bolschewiki für die Notwendigkeit des politischen Massenstreiks, des bewaffneten Aufstandes und der revolutionären Diktatur in Rußland, für die Schaffung einer revolutionären Regierung unter Beteiligung der Sozialdemokraten ein. Sie begriff den konterrevolutionären Charakter der russischen liberalen Bourgeoisie und unterstützte die bolschewistische Taktik des Boykotts der Duma, sie war für die Beteiligung der Gewerkschaften am politischen Kampf⁴, für die soziale Revolution und gegen Revisionismus und Millerandismus. Als G. V. Plechanov sich gegen den Moskauer Aufstand vom Dezember 1905 aussprach, schrieb Rosa Luxemburg aus dem Gefängnis, seine Haltung sei eine Schande für die russische Sozialdemokratie.⁵

Gestützt auf Arbeiten W. I. Lenins, heben die sowjetischen Autoren auch die Tatsache hervor, daß Rosa Luxemburg im Proletariat den zuverlässigsten Verfechter der nationalen Interessen des Volkes sah. In der polnischen Sozialdemokratie trat sie für den proletarischen Internationalismus ein⁶, wenn sie auch in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen eine falsche Haltung einnahm. Sie lehnte zu Recht die Theorie der sog. nationalen Kulturautonomie ab und verurteilte mit aller Unversöhnlichkeit den Kolonialismus. Große Aufmerksamkeit widmen die sowjetischen Historiker in ihren neuesten Arbeiten Rosa Luxemburgs Kampf gegen den Zentrismus und ihrem Zusammengehen mit W. I. Lenin in dieser Frage. Sie zeigen, daß Rosa Luxemburg 1910 die zentristische Position Kautskys verurteilte. Später empörte sie sich darüber, daß Trotzki die Bolschewiki angriff und den linken Flügel der Partei „anklaffte“, was

einer politischen Unterstützung des Opportunismus gleichkomme.⁷ Lenin schätzte das Auftreten Rosa Luxemburgs gegen Trotzki als Ablehnung des politischen Massenstreiks und gegen Kautskys „Ermattungsstrategie“, an deren Stelle sie für eine „Niederwerfungsstrategie“ gegenüber der kapitalistischen Herrschaft eintrat, hoch ein. Ebenso wie Lenin verurteilte Rosa Luxemburg die Wahlbündnisse der deutschen Sozialdemokratie bei den Wahlen von 1912 und die Bündnisse der russischen Menschewiki und Liquidatoren mit der liberalen Bourgeoisie.⁸

Die sowjetischen Historiker gelangten zu der Feststellung, daß Rosa Luxemburg die Bauernschaft als Bundesgenossen des Proletariats in der russischen Revolution ansah. Im Prinzip anerkannte sie die Notwendigkeit eines Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft, wenn auch diese Anerkennung nicht mit der gründlichen Ausarbeitung eines Agrarprogramms der Partei unter Berücksichtigung der Bedingungen in Deutschland verbunden war.⁹ Rosa Luxemburg unterlag einem schwerwiegenden Irrtum, als sie die Möglichkeit der Realisierung des Mehrwerts unter den Bedingungen des reinen Kapitalismus bestritt. Dies bedeutet jedoch keineswegs, daß sie eine Anhängerin der Idee des sog. „automatischen Niedergangs des Kapitalismus“ war. Sie war in erster Linie eine Revolutionärin, eine Kämpferin für die sozialistische Revolution. Allgemein bekannt sind einige Irrtümer Rosa Luxemburgs in organisatorischen Fragen: ihre Spontaneitätsauffassungen, ihre Unterschätzung der organisierenden Rolle der Partei, der technischen und organisatorischen Vorbereitung eines Aufstandes. In einigen Fällen gelang es Rosa Luxemburg nicht, die Abgrenzung der Bolschewiki von den Menschewiki richtig einzuschätzen, so z. B. nach dem II. Parteitag der SDAPR sowie 1910 und 1912. Lenin setzte sich mit dieser Haltung konsequent auseinander.¹⁰

Rosa Luxemburg war eine hervorragende revolutionäre Kämpferin gegen Militarismus und den imperialistischen Krieg. Auf dem Stuttgarter Kongreß der II. Internationale benutzte sie in ihrer Rede eine Reihe von Argumenten, die auf

3 Zit. nach: Lenin v bor'be, S. 95.

4 Lenin v bor'be, S. 93 ff.; A. B. Ajzin, Pog-em rabočego dvizženija v Germanii v načale XX v. v 1903–1906 gg., Moskva 1954, S. 280 f.

5 Manusevič, S. 26.

6 W. I. Lenin, Werke, Berlin 1955 ff., Bd. 24, S. 297.

7 Manusevič, S. 29 f.

8 Lenin v bor'be, S. 198 f., 210 f.

9 Manusevič, S. 27.

10 Lenin v bor'be, S. 215; Manusevič, S. 24.

vorausgegangenen Beratungen von W. I. Lenin vorgebracht worden waren, um wichtige Abänderungsvorschläge zur Resolution in der Kriegsfrage zu begründen. Die Quintessenz dieser Abänderungsvorschläge bestand darin, daß die Arbeiter im Falle eines Krieges die ökonomische und politische Krise dazu ausnutzen müßten, den „Fall der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen“. Im Jahre 1911 unterstützte Lenin auf der Sitzung des Internationalen Sozialistischen Büros Rosa Luxemburg, als diese die opportunistische Taktik der Führung der deutschen Sozialdemokratie während der Marokkokrise scharf verurteilte.¹¹

Die neueren Forschungen der sowjetischen Historiker beleuchten allseitig Lenins Einschätzung von Rosa Luxemburgs Arbeit „Die Krise der Sozialdemokratie“, die unter der Bezeichnung „Junius-Broschüre“ bekannt ist. Rosa Luxemburg verurteilte den Verrat der sozialdemokratischen Führer am 4. August 1914, der zum Zusammenbruch der II. Internationale führte, sie widerlegte die Argumente der Sozialchauvinisten, hob die ungeheure Bedeutung der revolutionären Kräfte der russischen Arbeiterklasse hervor und trat für die Schaffung einer neuen, revolutionären Internationale ein. Lenin unterstützte die richtige Einschätzung des Krieges durch Rosa Luxemburg, die in der Juniusbroschüre sowie in den Dokumenten der „Gruppe Internationale“ vom Jahre 1916 enthalten war. Er hielt es jedoch für falsch, daß in diesen Dokumenten nicht zur Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg aufgerufen wurde. In seinem Artikel „Über die Junius-Broschüre“ stellte Lenin fest, insgesamt sei dies „eine ausgezeichnete marxistische Arbeit, und es sei durchaus möglich, daß ihre Mängel bis zu einem gewissen Grade zufälligen Charakter tragen“. ¹² Lenin kritisierte, daß in dieser Broschüre die Möglichkeit nationaler Befreiungskriege in der Epoche des Imperialismus bestritten wurde, und hielt es für einen ernsthaften Mangel, daß darin die direkte Verbindung zwi-

schen Sozialchauvinismus und Opportunismus verschwiegen wurde.

Rosa Luxemburg, die sich 1917 im Gefängnis befand, war anfangs über die Große Sozialistische Oktoberrevolution nur ungenügend informiert. Dennoch schätzte sie diese Revolution sofort als einen Akt von „welthistorischer Bedeutung“ ein. Sie war überzeugt, daß der Oktoberaufstand einer „Ehrenrettung“ des internationalen Sozialismus gleichkomme und daß die Bolschewiki mit der Eroberung der politischen Macht an die Spitze des gesamten internationalen Proletariats getreten seien. Gleichzeitig äußerte sie einige irrige Ansichten hinsichtlich der Möglichkeit eines Sieges der Oktoberrevolution ohne den gleichzeitigen Sturz des Kapitalismus in Deutschland und begriff nicht die Notwendigkeit der Aufteilung des Gutsbesitzerlandes und seine Übergabe an die Bauern in Rußland. In der Folgezeit näherte sich Rosa Luxemburg jedoch immer mehr den Auffassungen von W. I. Lenin.¹³

Der Höhepunkt im Wirken von Rosa Luxemburg war ihre Beteiligung an der Schaffung der Kommunistischen Partei Deutschlands. Lenin schrieb nach der Gründung der KPD: „Da war die Gründung einer wahrhaft proletarischen, wahrhaft internationalistischen, wahrhaft revolutionären Internationale, der Kommunistischen Internationale, Tatsache geworden.“¹⁴

Gestützt auf die Einschätzungen W. I. Lenins, gehen die sowjetischen Historiker davon aus, daß das Wesentliche im Wirken von Rosa Luxemburg nicht ihre Fehler sind. Das Wesentliche ist vielmehr, daß sie eine „große Kommunistin“ war, daß sie sich in der internationalen Arbeiterbewegung als ein „Adler“ erwies.¹⁵ Lenin schrieb, die Biographie und die Werke von Rosa Luxemburg würden eine äußerst nützliche Lektion für die Erziehung vieler Generationen von Kommunisten in der ganzen Welt sein ¹⁶.

A. L. Naročnickij

11 Lenin v bor'be, S. 141

12 Lenin, Werke, Bd. 22, S. 311.

13 Vgl. Brjunin.

14 Lenin, Werke, Bd. 28, S. 442.

15 Lenin, Werke, Bd. 33, S. 195.

16 Ebenda.